

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wlth. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 100

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 30. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichswahlleiter hat an Feldmarschall v. Hindenburg offiziell die Frage gerichtet, ob er nach definitiver Feststellung des Wahlergebnisses die Wahl zum Reichspräsidenten annehmen wird.

* Dem Reichstag ist die Denkschrift über den Steuerausbau für Inflationsgewinne zugegangen.

* Im Preussischen Landtag stellte Ministerpräsident Braun das Kabinett vor, das wieder aus den gleichen Persönlichkeiten besteht wie vor dem letzten Regierungsrücktritt.

* Die Abstimmung im Preussischen Landtag, die über den Bestand des jetzigen Kabinetts entscheidet, erfolgt erst am 6. Mai. Unter Umständen soll der Landtag aufgelöst werden.

* Der frühere preussische Kultusminister Konrad Hainisch, jetzt Regierungspräsident in Wiesbaden, ist dort im Alter von 49 Jahren gestorben.

Ein neuer Vorwand.

Von besonderer Seite wird uns zu neuen aus Frankreich kommenden Vorwänden für die Nichträumung des Rheinlandes geschrieben:

Bei der Stellungnahme des Auslandes zu der Wahl Hindenburgs wird überraschend oft dargelegt, daß eigentlich — die Entente an diesem Wahlausgang schuld sei. Die Art und Weise, wie Deutschland namentlich von Frankreich behandelt worden sei, habe zu einer scharfen Gegenüberstellung des deutschen Selbstbewußtseins geführt und sich in der Wahl Hindenburgs veranschaulicht. Lloyd George spricht von dem „Resultat der Poincaristischen Methoden“, und derartige Äußerungen befinden sich in anderen englischen Zeitungen auffallend zahlreich.

Besonders wichtig ist es natürlich, die offizielle englische Ansicht über die Wahl Hindenburgs und die sich daraus ergebenden politischen Folgen kennenzulernen. Inoffiziell war schon am Tage nach der Wahl verbreitet worden, daß die Wahl Hindenburgs die Ausführung des Dawes-Planes ebensowenig fördern werde wie die Verhandlungen über die deutschen Vorschläge für einen Sicherheitspakt. Die „Morningpost“, die man wohl als das Organ des englischen Ministerpräsidenten Baldwin bezeichnen darf, führt aber aus, daß man in England hoffe, das Ergebnis der Wahl werde den Sicherheitspakt nicht zum Scheitern bringen, könne aber die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen noch vergrößern. Wichtiger als dieser vorsichtige Satz ist aber die Anregung der „Morningpost“ an die Alliierten, „das Hauptpfand des Rheinlandes nicht zu lockern und die Grenzwaage nicht zu vermindern“. Dem entsprechen Ausführungen, die der französische Außenminister Briand dem Berichterstatter eines englischen Blattes gegenüber gemacht hat. Briand erklärt nämlich, daß zwar England und Amerika von dem Sieg Hindenburgs überrascht seien, nicht aber Frankreich, das auf einen Sieg von Marx nicht spekuliert habe. Briand legt dann hinzu, daß man noch keine sofortige Änderung der deutschen Außenpolitik erwarten werde, daß auch die glatte Anwendung des Dawes-Planes durch Deutschland eine Störung nicht erfahren werde. Aber weiter deutet Briand an, daß man die Militärkontrollen der deutschen Rüstungen fortsetzen müsse. Außerdem könne es gleichfalls notwendig sein, „gemeinsam mit unseren Alliierten unsere Wacht am Rhein zu erhalten“. Und womit „begründet“ Briand diese „Notwendigkeit“? Es sei wahrscheinlich, sagt er, daß der neue Präsident viele seiner alten militärischen Genossen in die Wilhelmstraße berufen werde. Das ist die ganze Begründung. Nicht ein Wort mehr. Daß die Militärkontrollen in Deutschland fortgesetzt werden, wissen wir längst. Und wird sich bereinigt einmal die Entente dazu entschließen, ihre gegen den klaren Wortlaut des Versailler Vertrages und außerdem gegen jeden Sinn und Verstand immer wieder verlängerte eigene Militärkontrolle aufzuheben, so tritt an die Stelle dieser Entente-Kontrollkommission eine Kommission des Völkerbundes, die sich vermutlich von ihrer Vorgängerin nur durch — den Namen unterscheiden wird. Und noch dadurch, daß ein paar Polen und Tschechen als Kontrolloren hinzutreten. Der Entwurf, den man hierüber in Genf bereits zutage gefördert hat, entspricht ja den weitgehendsten französischen Forderungen. Diese Drohung Briands wird also in Deutschland nur einem bitteren Lächeln begegnen, namentlich auch angesichts der Tatsache, daß der berühmte Bericht der Kontrollkommission immer noch nicht veröffentlicht worden ist, jetzt, nachdem fast vier Monate seit jenem Tage verstrichen sind, da die Entente die Nichträumung Kölns mit den angeblichen Feststellungen der Kontrollkommission begründete.

Ebenso ist es mit jener „Begründung“ für ein weiteres Stehenbleiben am Rhein. Wir sind es ja längst gewohnt, daß der Versailler Vertrag nur dann mit Hilfe von Sanktionen und Retorsionen an uns ausgeführt wird, wenn er uns Pflichten auferlegt, daß aber niemand daran denkt, welche Rechte Deutschland in jenem Vertrag zugestanden erhalten hat. Mit welchen Ausflüchten hat man nicht schon die Nichträumung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone zu begründen versucht! Einmal waren es ein paar verrostete Gewehrläufe, dann wieder der angebliche kriegerische Geist Deutschlands, das „feilisch gar nicht daran denke, abzurücken“. Daß wir militärisch bis zu einem lächerlichen Grade abgerüstet sind, wagt man ja doch nicht mehr zu bestreiten. Außerdem aber verlangt man auch diese berühmte feilische Abrüstung, auf gut deutsch eine Unterwerfungsgewinnung in allem in Deutschland als Voraussetzung dafür, daß nun die Entente ihre Verpflichtungen erfüllt! Die Wahl Hindenburgs bedeutet nach seiner eigenen Erklärung einen Wechsel der Außenpolitik nicht, kann einen solchen außerdem verfassungsmäßig gar nicht bedeuten, weil die Führung der Außenpolitik Sache der Regierung ist, nicht des Reichspräsidenten. Daß Deutschland an jenen Vorschlägen für die Schaffung eines Sicherheitspaktes festhält, die doch von uns selbst stammen —, das alles weiß man, aber man freut sich eines

Landtagsauflösung in Preußen

Die preussische Regierungserklärung

(33. Sitzung.) tt. Berlin, 28. April.

Bei der Eröffnung der Beratungen nach der Osterpause sind Haus und Tribünen stark besetzt. Präsident Bartels eröffnet die Sitzung, indem er zunächst an das Hinscheiden des früheren Kultusministers und sozialistischen Abg. Konrad Hainisch, zuletzt Regierungspräsident in Wiesbaden erinnert. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Rede des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Braun nimmt das Wort, dankt für das durch die Wahl bekundete Vertrauen und stellt dem Hause das neue Kabinett vor, dem angehören als Justizminister Am Jahn, als Innenminister Severing, als Wohlfahrtsminister Hirtfelder, als Kultusminister Dr. Beder, als Finanzminister Höpfer-Mischoff, als Handelsminister Schreiber-Halle und als Landwirtschaftsminister Steiger. Es ist das gleiche Kabinett, das bereits der Amtsvorgänger des jetzigen Ministerpräsidenten, Herr Marx, am 18. Februar dem Landtag vorgestellt hat und das durch Ablehnung des Vertrauensantrages zurücktreten mußte.

Ministerpräsident Braun dankt seinem Amtsvorgänger für die während seiner kurzen Amtszeit dem Lande geleisteten Dienste und führt dann weiter aus: Wenn ich die auf mich gefallene Wahl angenommen habe und das gleiche Kabinett unverändert dem Hause vorstelle, so tue ich das in der Erkenntnis, daß der sich nunmehr fast drei Monate hinziehenden Regierungsperiode ein Ende gemacht werden muß. Ich bin mir wohl bewußt, daß es keine leichte, keine angenehme Aufgabe ist, an deren Lösung ich herantrete. Es ist wahrlich nicht das Streben, Minister zu sein, das mich leitet. Nein, mich leitet Pflichtbewußtsein und das tiefe Gefühl der Verantwortung für die Geschicke des preussischen Volkes, das mich als mehrjährigen Leiter der preussischen Staatsgeschäfte erfüllt. Die Neuwahl des Landtags am 7. Dezember vorigen Jahres gab wahrlich keinen begründeten Anlaß, eine Änderung in der durch 3½ Jahre konstanten Regierung eintreten zu lassen und auch über Preußen eine Periode der Regierungsströmen heraufzubewahren. Diese Periode wurde heraufbeschworen durch die Deutsche Volkspartei, die die von ihr 3½ Jahre lang getriebene und bis zur Wahl gebilligte und gelobte Politik nach der Wahl verbrochen hat.

Es ist nun wochenlang versucht worden, eine aktionsfähige Regierung zu bilden. Die Parteien waren zum weitestgehenden Entgegenkommen bereit. Alle diese Versuche sind gescheitert an der Sabotage, an der Verkürzungswut des deutschnational-

kommunistischen Blocks. Dieser Block hat bisher jede Regierung gestürzt, jede nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse und der politischen Einstellung der maßgebenden Parteien mögliche Kombination zum Scheitern gebracht.

In jedem parlamentarisch regierten Lande gilt es als selbstverständlich, daß die Parteien der Opposition, die eine Regierung mit Mehrheit stützen, die Pflicht haben, eine neue Regierung zu bilden, daß sie die Verantwortung für das Zustandekommen einer solchen neuen auf ihre Mehrheit gestützten Regierung tragen. Die Parteien des deutschnational-kommunistischen Blocks haben wohl einmütig jede Regierung gestürzt. Sie sind einig im Zerstören, aber sie haben bisher noch keine auf ihre Mehrheit gestützte Regierung zu bilden vermocht. Der Ministerpräsident wendet sich weiter stark gegen die Tendenzen der von ihm genannten Parteien, die er bei einigen ihrer Teile als bewußt zerstörend nennt. Von der Mehrheit der Oppositionsparteien will er aber annehmen, daß sie bestrebt sind, positive Aufbaubarbeit zum Besten unseres Landes zu leisten. Er erklärt, man solle nicht erwarten, daß er für diese Arbeit ein Programm der Regierung entwickeln werde. Das Volk wolle nicht Worte, sondern Taten. Zur Tat seien er und das gesamte Kabinett bereit. Er werde die Staatsgeschäfte nach den Grundgesetzen leiten, die er in den 3½ Jahren seiner bisherigen Ministerstätigkeit gewahrt habe.

Für die nächsten Aufgaben, deren Lösung drängt, mache er sich im wesentlichen das Programm zu eigen, das sein Herr Amtsvorgänger am 18. Februar d. J. vor dem Hohen Hause entwickelt habe. Dieses Programm ist auch das Programm der neuen Regierung.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde fast unausgesetzt von Kundgebungen der Kommunisten und der deutschnationalen Volkspartei begleitet. Die Kommunisten empfinden den Redner mit stürmischen „Annehmlichkeiten“. Die Rechte demonstrieren mit Gelächter, als der Redner seinem Amtsvorgänger den Dank ausspricht. Als er erklärte, ihn leite lediglich Pflichtbewußtsein, wenn er sein Amt übernommen habe, erklärte der Zuhörer: „Leichenrede!“

Hierauf verlagte sich das Haus unter großer Unruhe den Vorschlägen des Ministerpräsidenten entsprechend auf Mittwoch, wo die Besprechung der Regierungserklärung beginnen soll.

Im Ministerrat des Preussischen Landtages wurde vereinbart, in den Sitzungen am Mittwoch und Donnerstag die Erörterung der Regierungserklärung abzuhalten und dann das Haus bis Mittwoch nächster Woche zu verlagern. Am Mittwoch soll dann die Abstimmung über das Vertrauensvotum stattfinden. Ende dieser Woche wird der Ausschluß, der über die Auflösung zu bestimmen hat, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer als Vorsitzendem des preussischen Staatsrates, dem Landtagspräsidenten Bartels und dem Ministerpräsidenten Braun, zusammentreten, um über die eventuelle Auflösung zu beschließen.

neuen Vorwandes! Und wäre es dieser Vorwand nicht, so wäre es eben ein anderer. Oder auch gar keiner. Man hat die Macht, zu handeln, wie man will, und das ist genug. Darin hat Baldwin zweifellos recht, daß jene Verhandlungen sich jetzt schwieriger gestalten werden, aber nicht, weil Hindenburg gewählt ist, sondern weil Frankreich, das bei diesen Verhandlungen überhaupt nur mit halbem Herzen dabei ist, politisch Kapital daraus zu schlagen entschlossen ist.

Wir haben demgegenüber, und zwar alle, Freunde und Gegner der Kandidatur Hindenburg, jetzt nur eine Stellungnahme als selbstverständlich zu betrachten, und das ist die, neue Versuche, die klaren Bestimmungen des Versailler Vertrages wieder einmal zu umgehen, unter Vorwänden fadenscheinigster Art, in fester Entschlossenheit auf's Schärfste abzuweisen. Zweifelloso wird aber auch die Regierung, also vor allem der Reichskanzler seinerseits das Ausland über unsere Entschlossenheit nicht im Unklaren lassen.

Die Resultate der Wahlgänge vom 29. u. 26. IV.



Vor Hindenburgs Amtsantritt.

Dr. Luther beim Reichspräsidenten.

Berlin, 28. April.

Reichskanzler Dr. Luther weilt in Hannover, um dort in einer Rücksprache mit dem Reichspräsidenten die Frage seines Amtsantritts und der dabei zu beobachtenden Formen zu besprechen. Zugleich wurde auch die augenblickliche Lage der inneren und äußeren Politik in den Kreis der Betrachtungen gezogen.

Der Stellvertretende Reichspräsident Dr. Simon hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg seine Glück-

wünsche zur Berufung in das hohe Amt des Reichspräsidenten ausgesprochen und sich sowie das Bureau des Reichspräsidenten dem Feldmarschall zur Regelung der Überleitung nach Berlin und zu allen sonstigen Vorbereitungen für die Amtübernahme zur Verfügung gestellt. Der Feldmarschall hat dem Stellvertreter des Reichspräsidenten seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

Die bei einigen Zeitungen aufgetauchten Nachrichten, die von einer Verlegung des Präsidentenstuhls nach Potsdam sprachen, sind natürlich abwegig. Selbstverständlich nimmt der Präsident seine Wohnung in Berlin. Die Gerüchte sind vielleicht daraus entstanden, daß Reichspräsident Hindenburg möglicherweise schon vor der offiziellen Einführung sich bei seinem Neffen General v. Lewinski aufhalten wird, der in Potsdam wohnt.

Einzug und Eidesleistung.

Wenn auch noch nichts Bestimmtes angeordnet ist, auch nicht über den Tag des Einzugs, soll das vorläufig ausgearbeitete Programm das Eintreffen des Präsidenten an dem gewählten Tage mit einem Sonderzug auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin in Betracht ziehen. Dort würde er von dem bisherigen Stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simon in Empfang genommen und nach dem Präsidentenpalais in der Wilhelmstraße geleitet. Das Palais soll für diese Gelegenheit einen besonders feierlichen Schmuck erhalten. Die Fahrt von dem Bahnhof zum Palais dürfte auf dem kürzesten Wege erfolgen, ohne daß irgendwelche ausgedehnten Begrüßungsfeierlichkeiten bei der Ankunft stattfinden, da Hindenburg solche nicht wünschen soll. Vom Palais würde sich der Präsident sofort oder am nächsten Tage in die Vollversammlung des Reichstages begeben, wo er den Eid auf die Verfassung in die Hände des Reichstagspräsidenten Löbe ablegen wird. Der Eid hat bekanntlich folgende Fassung:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Die Beifügung einer religiösen Beteuerung zu dem Eid ist zulässig, aber nicht erforderlich. Später würden im Palais die Vertreter der Reichsregierung, die Reichs- und Staatsbehörden empfangen, denen sich Vertreter der Länder und die Völkshüter und Gesandten der auswärtigen Mächte anschließen. Für den Abend ist ein Fackelzug geplant, an dem sich rechtsstehende Organisationen und studentische Verbindungen beteiligen, die sich im Lustgarten sammeln und vor das Präsidentenpalais zögen.

Das ergänzte Wahlergebnis.

Über 30 Millionen Wähler.

Das ergänzte vorläufige Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April bringt folgende Zahlen:

unter den einzelnen Reichsstellen fand ein Wettkampf um die Deußen zur Nahrungsmittelzufuhr statt.

Die nächste Sitzung, deren Termin noch nicht festgesetzt wurde, wird nicht öffentlich sein. — Der Ausschuss hofft, in etwa zehn weiteren Sitzungen den gesamten Arbeitskreis aufarbeiten zu können.

Konrad Hänisch gestorben.

Der frühere preussische Kultusminister.

Der frühere preussische Kultusminister Dr. Konrad Hänisch ist im Alter von 49 Jahren an den Folgen einer Venenentzündung gestorben. Hänisch leitete nach dem Umsturz vier Jahre lang das preussische Unterrichtsministerium, bis er zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt wurde. Hänisch ist Ehrenbürger der Universität Frankfurt und Ehrenbürger der medizinischen Fakultät Düsseldorf. Politisch stand er, der in konservativen Anschauungen als Sohn eines Arztes erzogen wurde, bei der Sozialdemokratie. Als Primaner mußte er die Schule wegen sozialistischer Agitation verlassen, schlug sich als Laufjunge längere Zeit durchs Leben, bis er dann an sozialdemokratischen Blättern als Mitarbeiter seinen Unterhalt verdienen und seine Studien fortsetzen konnte. Während des Krieges trat er warm für die Verteidigung des Reiches ein.

Zeppelinerexpedition zum Nordpol.

Unter Frithjof Nansens Führung.

Nach einer Konferenz mit Dr. Edener hat Frithjof Nansen beschlossen, eine Nordpolexpedition mit einem deutschen Zeppelin zu versuchen. Nansen will sich an die norwegische Regierung wenden, um sie zur Unterstützung zu bewegen. Der Nordpolzeppelin soll in Friedrichshafen gebaut werden, nach demselben Muster, aber etwas kleiner als Z. N. 3. Die Expedition ist nur dann möglich, wenn die Luftschiffwerften bestehen bleiben. Es ist zu erwarten, daß Frithjof Nansen an die Entente-mächte einen Appell in dieser Sache richten wird.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 30. April 1925

□ Das Reichstagsbuch. Die Postverwaltung wird von jetzt ab wieder jährlich vier Ausgaben des Reichstagsbuches herausbringen und außerdem die drei ersten Teile des Werkes als Sonderausgaben einzeln abgeben. Die Ausgabenbestimmungen sind wie folgt festgesetzt worden: die erste Sommerausgabe erscheint mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes, die zweite Sommerausgabe am 1. Juli, die erste Winterausgabe mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplanes und die zweite Winterausgabe am 15. Dezember. Bestellungen nehmen die Postanstalten entgegen.

□ Das 2-Markstück kommt wieder. Im Reichsgesetzblatt vom 24. April wird angekündigt, daß demnächst auch wieder 2-Markstückchen in Silber ausgeprägt werden sollen. Die neuen Stücke werden dem 1-Markstück ähneln, der Rand wird geriffelt sein. Die Größe beträgt 26 Millimeter im Durchmesser (gegenüber 22,6 Millimeter des 1-Markstückes).

□ Salver, 29. April. Die Abschiedsfeier der evangelischen Kirchengemeinde für Pastor D. Dresbach findet am Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 4.15 Uhr beginnend, im „Haus zur Fuhr“ mit Kaffeetrinken statt. Pflanzum Einzeichnen liegen bis Mittwoch, den 6. Mai im „Haus zur Fuhr“ und beim Kirchenfächer Himmeln auf. Auch können durch die Konfirmanden bei Pastor Dr. Große-Dresselhaus Anmeldungen gemacht werden. Zur Verschönerung der Feier werden Kirchenchor und Posaunenchor beitragen. (Siehe Anzeige in morgiger Nummer.)

— Salver, 29. April. Die Tagesordnung für die Sitzung der Gemeindevertretung am Montag, den 4. Mai umfaßt folgende Punkte: 1. Haushaltsplan 1925. 2. Aufbringung des Gemeindefehlbedarfes für 1925. 3. Erhebung von Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Entwässerungsanlagen. 4. Erhebung eines Zuschlages zur Hauszinssteuer. 5. Kanalisation der Luisenstraße in Salver. 6. Antrag der Freiwilligen Feuerwehr Buschhausen auf Beschaffung von 150 m Schlauchmaterial. 7. Verkehrsfragen.

□ Salver, 29. April. Frä. Lotte Winter, hier und Frä. Luise Köhler, Carthausen legten am vergangenen Samstag ihre Gehülfsinnenprüfung im Damen-Schneiderhandwerk mit Erfolg vor dem Prüfungsausschuß ab.

—k. Rierspe, 29. April. Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Rierspe veranstaltet anstelle des auf den 16. Mai angelegten Frühlingssfestes am 10. Mai 1925 den am 21. Juni 1925 geplanten Ausflug nach Berkenbaum. Treffpunkt bei gutem Wetter 2 Uhr Berlinerhof. Um 6 Uhr wird im Berlinerhof von dem kleinen Dorftheater „Pension Schöller“ aufgeführt, für Mitglieder und Nichtmitglieder. Nachher gemütliches Zusammensein in der Kaiserhalle.

—k. Rierspe, 29. April. Die Sammlungen für die Jugendherberge haben bereits eine derartige Höhe erreicht, daß mit dem Bau alsbald begonnen werden kann. Der Bau ist dem, an das Turnhallengrundstück angrenzenden Bauunternehmer, Wenger in Rierspe übertragen worden. Die Jugendherberge wird an die Turnhalle angebaut und wird als schmuckes Bauwerk eine Zierde für den Ort wie das Landschaftsbild darstellen. Der Turnverein hat das angrenzende Grundstück an der Lindenstraße von Ww. Wasserfuhr angekauft und läßt es unbebaut liegen, um die schöne Frontseite der Jugendherberge zur gebührenden Geltung kommen zu lassen, was durch eine Bebauung des Platzes an der Lindenstraße mit einem Haus sonst vereitelt würde. Neben den Räumen für die Jugendherberge wird ein Raum zu einem Jugendheim in dem Neubau ausgestaltet. 3 geräumige Zimmer erhält der Hauswart als Wohnung zugewiesen. Der Zugang zu der Jugendherberge geht nach ihrer Vollenendung von der Lindenstraße aus über das angekaufte Grundstück.

—k. Rierspe, 29. April. In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß die Sonn- und Feiertage nicht in der Weise geheiligt werden, wie Gesetz und Ordnung das vorsehen. So wird an Sonntagen während des Gottesdienstes gegesst, gepflegt und gepflanzt, Arbeiten des keineswegs zu den unausschießbaren gehören, wie das Einfahren von Heu und Getreide bei drohendem Gewitter. Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen wor-

den, derartige Fälle zur Bestrafung anzuzeigen. Das Gebot der Sonntagsheiligung gilt auch heute noch.

Salpe, 27. April. Die Auswirkung des Sparkassen-Ünglücks. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte in ihrer heutigen Sitzung das Unvermögen der Stadt, die Sparkassenschuld zu verzinsen und abzutragen. Letztere ist schon auf 5 1/2 Millionen Mk. angewachsen. Zur Verzinsung und Tilgung müßten jährlich 800 000 Mark aufgebracht werden. Um außer dem Fehlbetrag des Haushalts auch noch diese Summe hereinzuholen, müßte die Gewerbesteuer auf 2700 bzw. 4325 Prozent festgesetzt werden. Das ist natürlich unmöglich. Eine Kommission soll Staatshilfe nachsuchen und die Gläubiger um Nachlaß von Schuld- und Zinsforderungen angehen. Dem Städtetag sollen die städtischen Finanzverhältnisse klargestellt werden, um nicht den Eindruck der Böswilligkeit aufkommen zu lassen. Im übrigen wurde der stark zusammengegriffene Haushalt verabschiedet. Zur Deckung des Fehlbetrages von 887 000 Mk. müssen erhoben werden an Zuschlägen 250 Prozent vom Grundvermögen 850 Prozent von der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 1700 Prozent Lohnsummensteuer. Diese Steuerzuschläge sind erheblich höher als die der benachbarten Großstadt Hagen.

Barmen, 29. April. Barmen plant die Errichtung einer eigenen Lungenheilstätte. Die Anstalt soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Krefeld, 28. April. Das Urteil im Stahlwerk Becker-Prozeß. In dem Strafprozeß gegen den früheren Direktor des Stahlwerks Becker, Dr. Walter Mundt und dessen Bruder wurde heute abend das Urteil gefällt. Der Angeklagte Dr. Walter Mundt wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 000 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle ein weiteres Jahr Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf 6 Monate und 1 Woche angesetzt. Dem 2. Angeklagten wurde eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe aufgelegt, bei Anrechnung der Untersuchungshaft von 5 Monaten und 15 Tagen. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten. In der Urteilsbegründung hat das Gericht in der Frage der Wechselbeschädigung und wucherischem Zinsfuß bei dem bekannten Darlehensgeschäft beide Angeklagte freigesprochen. Im übrigen sei das Gericht durchweg den Ausführungen des Staatsanwalts gefolgt. Das Gericht ging von der Meinung aus, daß der ganze Gewinn dem Stahlwerk Becker zugeführt werden mußte und beide Angeklagte den Gewinn nicht in Anspruch nehmen durften. Beide Angeklagten hätten gewinnlütlich gehandelt. Es sei für das Gericht außerordentlich schwer gewesen, die Strafe festzusetzen. Der Antrag des Staatsanwalts müsse als sehr niedrig bezeichnet werden und das Gericht habe geprüft, ob nicht bei Dr. Mundt eine Zuchthausstrafe am Platz gewesen sei. Lediglich mit Rücksicht auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand und im Hinblick darauf, daß ihm von einem früheren Regimentkameraden ein außerordentlich günstiges Zeugnis ausgestellt worden sei, habe das Gericht die Zuchthausstrafe fallen lassen. Die Verteidigung stellte hierauf den Antrag, beide Angeklagte aus der Haft zu entlassen. Nach kurzer Beratung wurde dieser Antrag abgelehnt, da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliege, doch soll dem Antrag näher getreten werden, wenn beide Angeklagten ihre Geldstrafen bezahlt hätten.

Nah und Fern.

□ 25 Jahre Düsseldorf Handwerkskammer. Zum 25-jährigen Bestehen der Handwerkskammer fand eine Festigung statt, an der Vertreter fast sämtlicher Staats-, Provinzial- und städtischen Behörden teilnahmen.

□ Im Bahnabteil erschossen aufgefunden. In einem Abteil zweiter Klasse des von Lehrte in Hannover eintreffenden Zuges wurde die Leiche eines 22-jährigen Kaufmanns aus Hannover aufgefunden, der sich nach dem Untersuchungsbefund erschossen hat, nachdem er zuvor eine im gleichen Abteil mit ihm reisende Dame, anscheinend wegen Streitigkeiten, zu erschießen versuchte, sie aber dabei nur ungefährlich verletzete.

□ Dortmund als Flughafen. Die Stadt Dortmund ist jetzt als die erste der von den Franzosen geräumten Großstädte des Westens in den deutschen und internationalen Flugverkehr eingeschaltet worden. Dortmund ist Landungsstelle der Linie Kopenhagen—Zürich.

□ Explosion im Bochumer Stadttheater. Im Akkumulatorraum des Stadttheaters in Bochum ereignete sich eine schwere Explosion. Die ganze Akkumulatoranlage, die in den Kellerräumen unter dem hinteren Teil des Bühnenhauses untergebracht ist, wurde zerstört. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde das Mauerwerk durchgerissen und schwere Mauerstücke wie auch die Tür des Maschinenraumes weit fortgeschleudert. Nach der Explosion waren die unteren Räume des Bühnenhauses mit Gasen angefüllt. Die Ursachen konnten bisher nicht festgestellt werden. Der Materialschaden ist erheblich, jedoch sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

□ Folgeschwere Ammoniatexplosion. In der Kühltanlage des Bahnhofshotels der Stadt Reumarkt (Oberpfalz) explodierte aus unaufgeklärter Ursache eine Ammoniatflasche. Der Hotelbesitzer Geis erlitt eine so schwere Vergiftung und andere Verletzungen, daß er sofort starb. Drei weitere Leute wurden ebenfalls lebensgefährlich verletzt.

□ Ein Abgeordneter von einem Stier angefallen. Aus Augsburg wird gemeldet: Der dem Bayerischen Bauernbund angehörige Landtagsabgeordnete Stegmann wurde in Engilshausen (Schwaben) von einem wütenden Stier angefallen und mit den Hörnern an eine Hofwand geschleudert. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Abgeordnete vom Platze getragen.

□ Die Witwe Zolas gestorben. In Paris ist die 86-jährige Frau Alexandrine Zola gestorben. Die Witwe des Dichters, die ihn um 23 Jahre überlebt hat. Sie war die Tochter einer Gastwirtin im Gallienviertel. Als Emilie Zola im Jahre 1870 die auffallend hübsche Alexandrine Zola kennenlernte, war sie Fabrikarbeiterin. Zola heiratete sie, die keinen Sous besaß, sofort und lebte mit ihr drei Jahrzehnte lang in ungetrübter Ehe.

□ Seimarbeitsausstellung. Die Deutsche Heimarbeitausstellung 1925 wurde in Berlin in den Landesausstellungshallen im Beisein des Stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons und zahlreicher geladener Gäste eröffnet.

□ Das Diebesgut im Holzbein. In der dänischen Stadt Odense hat die Polizei einen deutschen Dieb, Ernst Brömer, verhaftet, der bei einem Einbruchsverfuch überrascht worden war. Brömer, der es im Bekleidungs- bis zum Feldwebel gebracht und ein Bein verloren hat, leugnete jede Schuld. Nachher beriet er sich aber auf originelle Weise. In einem unbewachten Augenblick schraubte er in seiner Zelle sein Holzbein ab, entnahm ihm einen Füllhalter und Schreibpapier und schrieb einen Brief an einen Komplizen. Nun kam das Schreiben zur Kenntnis der Behörden, die sich das Holzbein näher ansahen und darin gestohlene Juwelen entdeckten. Außerdem gingen sie der angegebenen Adresse nach und fanden ein ganzes Lager von Schmuckstücken, die bei Einbrüchen in der letzten Zeit erbeutet worden waren.

□ Eine Städtegründung in Armenien. Unter dem Namen Kowh Krappir wird an der großen Straße, die durch Armenien nach Eritvan führt, eine neue Stadt angelegt, die als Vorort von Eritvan gedacht ist. Es sollen zunächst 1000 Familien dort angesiedelt werden, denen Land angewiesen wird, um darauf Baumwolle zu bauen.

□ Ein neuer Phonofilm. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat Dr. Lee de Forest einen neuen Phonofilm erfunden, der vor einem Auditorium von 500 Personen, Zeitungsverlegern und Redakteuren, vorgeführt wurde. Hierbei wurde eine Rede des Präsidenten Coolidge wiedergegeben, wobei das Publikum den Präsidenten zu gleicher Zeit sprechen sah und hörte. Die Rede wurde vor einer Woche gehalten. Die Erfindung sieht nur einen Streifen für Wiedergabe des Bildes und die Wiedergabe der Worte vor.

□ Kirchenkonferenz in Stockholm. Wie die „Tribuna“ meldet, werden zu der für August in Stockholm angesetzten allgemeinen Kirchenkonferenz hervorragende Fachleute, darunter Präsident Masaryk, die Präsidenten des internationalen Gerichtshofes, Macdonald und Robert Cecil, eingeladen werden.

□ 100 Rentiere unter den Rädern eines Zuges. Wie aus Kiruna gemeldet wird, fuhr der von Narvik kommende Personenzug in der Nähe der Station Nautas in eine Rentierherde von ungefähr 1000 Tieren hinein, die an der Unglücksstelle das Bahngleis passieren wollte. Insgesamt sind ungefähr 100 Tiere getötet worden. Die übrigen Tiere flohen nach allen Richtungen davon und konnten nur mit großer Mühe wieder eingefangen werden.

□ Ideale Verkehrsregelung in Amerika. In Los Angeles ist eine neue Verkehrsordnung herausgekommen, die dem Fußgänger Rechte einräumt, die man sich bei uns schwer vorstellen kann: Wenn ein Fußgänger an einer Straßenecke die Straße überqueren will und kein Schuttmann ist da, braucht er nur die Hand zu heben, um alle Autos zum Stehen zu bringen. Dies gilt allerdings nur außerhalb des Stadtzentrums. Um den Fußgänger aus dem von den Autos beherrschten Stadtkern in die gesegneten Vorstadtsstraßen, da er die Hand heben und alles stilllegen darf, zu befördern, wird vom Zentrum nach den Vororten ein regelmäßiger Flugzeugverkehr eingerichtet mit sehr niedrigen Fahrpreisen.

□ Hunde als Universalerben eingesetzt. In Newyork hat eine Frau namens Bonn, die kürzlich beim Brande ihrer Villa mit ihren beiden Hunden zusammen in den Flammen umkam, ein Testament hinterlassen, das in folgenden Bestimmungen gipfelt: „Ich habe während meines Lebens so viele falsche zweibeinige Freunde gefunden und so viele aufrichtige, die auf vier Beinen gingen, daß ich den Wunsch hege, meine Erbschaft dem einzig treuen Geschöpf, das es auf der Welt gibt, zugute kommen zu lassen. Ich bestimme deshalb, daß mein Vermögen nur zugunsten von Hunden Verwendung finden soll.“ Das Vermögen der Verstorbenen beläuft sich auf über 50 000 Dollar.

Bunte Tageschronik.

Düsseldorf. Zwei Kaufleute aus Köln, Vater und Sohn, wurden in Düsseldorf wegen Herstellung und Verbreitung falscher amerikanischer Hundertdollarnoten festgenommen. Ein Kölner Photograph wurde als Helfer verhaftet.

Köln. Die dreiköpfige Familie eines Gutspächters und zwei Knechte sind in Gallern (Rheinland) an Fleischn vergiftung erkrankt. Ein Knecht ist bereits gestorben.

Prag. Nach Nachrichten aus dem Böhmerwald fiel dort Schnee, der sich an manchen Stellen in Stärke von zehn Zentimeter hält.

Mailand. In Mailand wurde in Anwesenheit des Königs der Grundstein zum Institut für Krebsbekämpfung gelegt.

Kleine Nachrichten.

Günstige Entwicklung des Postschiffverkehrs.

Berlin, 28. April. Der Postschiffverkehr hat sich im Jahre 1924 sehr günstig entwickelt. Die Zahl der Postschiffkunden ist im Jahre 1924 von 626 103 auf 808 798 gestiegen. Der Umsatz hat 407,5 Millionen Buchungen über 78 501 Millionen Reichsmark betragen, wovon 62 262 Millionen Reichsmark, das sind 79,3%, bargeldlos abgewickelt worden sind. Das Guthaben der Postschiffkunden belief sich Ende 1924 auf 574,5 Millionen Reichsmark.

Rangliste des ehemaligen deutschen Heeres.

Berlin, 28. April. Die umfangreichen Arbeiten für dieses vom Deutschen Offizierbund im Anschluß an die früheren Ranglisten angeregte Werk sind so weit gefördert, daß nunmehr auf das Erscheinen zum Spätherbst gerechnet werden kann. Die Rangliste wird die aktiven Offiziere aller Kontingente nach dem Stande vom Mobilmachungstage, sowie die während des Krieges beförberten aktiven Offiziere, Sanitäts-offiziere, Veterinär-offiziere und Heeresbeamten enthalten, und zwar mit genauen Angaben aller bis zur Gegenwart eingetretenen Veränderungen, wie Kriegsverwendung, Beförderung, Charaktererhöhung, Verbleib (gefallen, gestorben, ausgeschieden, ins Heer übergetreten usw.). Im Anhang wird sie sich den alten Ranglisten anpassen, deren Abschluß sie bildet.

München flügelt.

München, 28. April. Der Stadtrat München beschloß gegen die kommunistischen Stimmen, an dem Tage der Eidesleistung des neuen Reichspräsidenten die städtischen Gebäude beslaggen zu lassen.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Glogau, 28. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 23-jährigen Arbeiter Hermann Schröter aus Gubrau wegen vorsätzlichen Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus. Schröter wird zur Last gelegt, am 21. Dezember 1924 den Revierförster Bede aus Zuppendorf (Kreis Gubrau), der ihn beim Wildern antraf, erschossen zu haben. Der Anklagevertreter hatte wegen Mordes auf Todesstrafe plädiert.

Tschangssolin, der Herr Ostchinas.

London, 28. April. Reuter meldet aus Peking, Tschangssolin wurde zum Militärgouverneur von Tschingtau ernannt. Durch diese Ernennung in Verbindung mit dem ihm kürzlich übertragenen Amte beherrscht Tschangssolin tatsächlich das gesamte östliche China von Mukden bis Tschanghai, Tschanghai.

Turnen, Spiel und Sport.

Halver, 29. April.

6. Bezirk, Markt. Gau. Am Sonntag 3. Mai, Anden in Brügge, morgens 9.30 Uhr beginnend, Belegungsplätze für Schlagball und Faustball statt. Das Schlagballspiel übernehmen die Männermannschaften von Oberbrügge und Dedinghausen und zum Faustballspiel stellen die Vereine Halver und Rummenohl je eine Jugendmannschaft. Zu erscheinen haben alle gemeldeten Schiedsrichter und die Vereinspielerwart.

Die Zusammenkunft der Frauen- und Mädchenabteilungen des Bezirks findet am kommenden Sonntag, um 2 Uhr, in Halver statt. Meinerzhagen hat die Ueberrahme abgeben müssen, da der Saal besetzt ist.

Lehrgang des 6. Bezirks am 26. April in Lüdenscheld. Morgens 10 Uhr begann die praktische Arbeit in der Turnhalle des Turnvereins „Jahn“ unter der Leitung von Oberturnwart Kleinschmidt-Schalksmühle. Es wurden Uebungsfolgen gezeigt in Frei-, Handgeräte- und Gerätegruppen für Männer von Kleinschmidt und Fischbach-Lüdenscheld, für Damen von Lynker-Schalksmühle und Schürfeld-Lüdenscheld, Jugend Edhardt-Halver, Volksturnen und hier besonders Uebungen nach Nils Buft von Herminghaus-Stöden. Am Schluß zeigte dann Spielwart Schalenbach noch einige Hallenspiele. Um 4.30 Uhr begann die Nachbesprechung im Vereinslokal des Turnvereins „Jahn“. Ueber den gezeigten Turnstoff sprachen sich die Berichterstatter Grüber-Halver und Reinecke-Rummenohl nur lobend aus und empfahlen, das Gezeigte nun auch fleißig in den Vereinen zu verwerten. Die nächste Bezirksvorturnstunde soll am 14. Juni nicht in Grünenbaum, sondern in Schalksmühle stattfinden, da eine Halle zur Verfügung sein muß zwecks Probe der allgemeinen Freiübungen für das Bezirksfest und man bei Regenwetter nicht in Verlegenheit kommt. Zu erwähnen ist noch, daß sämtliche Bezirksvereine am Lehrgang teilgenommen haben.

Sp. 91 Meldungen für den Deutschen Rundflug. Der Aero-Club von Deutschland veröffentlicht die endgültige Meldeliste zum Deutschen Rundflug um den „B.-Z.-Preis der Rüste 1925“, den „Boelde-Preis“ und den „Nichthofen-Preis“. Mit dem Nachnennungsschluß erhöhte sich die Zahl der Nennungen auf 91 Flugzeuge. Die Gruppe A des „B.-Z.-Preises der Rüste“ (Flugzeuge bis 40 Pferdestärken) erhielt 29, die Gruppe B (Flugzeuge über 40—80 Pferdestärken) 35 Unterschriften. Der „Boelde-Preis“ (Gruppe C, Flugzeuge über 80—120 Pferdestärken) schnitt mit 27 Unterschriften auch sehr gut ab. Alle drei Gruppen des Deutschen Rundfluges werden auch noch für den „Nichthofen-Preis“ gewertet, der für den jeweils besten deutschen Motor jeder betreffenden Gruppe ausgesetzt ist.

Sp. Ein deutscher Schwimmrekord in Schweden. Bei dem internationalen Weltschwimmwettbewerb in Stockholm hat Mademacher-Magdeburg einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen in 2 Minuten 52,7 Sekunden aufgestellt.

Sp. Damen-Städtekampf Hamburg-Berlin 2:1. Der Städtekampf für Damen, der die Auswahlmannschaften von Hamburg und Berlin zusammenführte, ergab den verdienten Sieg der Hamburger mit 2:1. Die Berliner Mannschaft führte bei der Pause zwar mit 1:0 und konnte auch nach dem Wechsel das Resultat bis kurz vor Schluß behaupten. In den letzten Minuten erzielte Hamburg den Ausgleich und erzielte fast mit dem Schlußpfiff das siegende zweite Tor.

Bermischtes.

— Prophezeiungen über den Sommer. Er hat noch gar nicht angefangen, und schon hören wir die Unglücksbotschaft, daß er kühl werden soll, und zwar nicht bloß er allein, sondern auch, weil es ja in einem geht, sein Nachfolger im nächsten Jahre. Es handelt sich um eine Prophezeiung, denn anders kann man solche Voraussage auf lange Sicht nicht bezeichnen, wenn es auch veritable, wissenschaftlich vorgebildete Meteorologen sind, die derartige Dickschöpfen in die Welt schleudern. Diesmal kommt

die schlimme Botschaft vom Hydrographischen Bureau der amerikanischen Marine, das genau wissen will, daß die beiden kommenden Sommer dem Sommer von 1916 ähnlich sein werden, weil auch die atmosphärischen Verhältnisse die gleichen sind. Warten wir's in Ruhe ab, denn die Herren Meteorologen, die amtlichen und die freiwilligen, haben sich schon oft geirrt, und Wiesmachen gilt nicht!

— Die Blinden werden sehen. In Paris erregt seit einiger Zeit ein junger Augenarzt, Dr. Bonneson, der im Laufe von zwei Jahren mehr als vierzig Kriegsblinden durch eine von ihm „erfundene“ Operation das Augenlicht wiedergegeben hat, großes Aufsehen. Sein Ruf hat sich bereits so verbreitet, daß jetzt auch aus dem Ausland Blinde nach Paris eilen, um sich von Bonneson operieren zu lassen. Die zünftige Medizin steht der Sache allerdings etwas skeptisch gegenüber. Einige Augenärzte gingen so weit, daß sie Bonneson als Scharlatan bezeichneten; andere waren maßvoller in ihren Urteilen, aber sie behaupteten immerhin, daß Bonnesons Operationsmethode nicht neu sei. Er selbst hält dem entgegen, daß sich unter den von ihm operierten Blinden auch solche befanden, die von anderen Augenärzten für unheilbar erklärt worden waren. Jetzt ist dem jungen Augenarzt von der Regierung zur Fortsetzung seiner Tätigkeit ein besonderes Spital zur Verfügung gestellt worden.

— Ein fideles Gefängnis. Ein überraschendes Erlebnis hatte der englische Schauspieler Nelson Leeds während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten bei dem Besuch des berühmten Sing-Sing-Gefängnisses. „Ich wollte erst gar nicht hingehen“, erzählt er, „weil ich mir den trübseligen Anblick eines solchen Gefängnisses ersparen wollte. Aber als ich dem Gefängnis schließlich doch einen Besuch abstattete, da war ich sehr erstaunt. Ich gab vor den Insassen eine kleine Vorstellung und fand ein Publikum von etwa 1300 Männern, die nicht in irgendeiner häßlichen Gefängnisstracht gekleidet waren, sondern in weißen Oberhemden und grauen Hosen sehr freundlich ausliefen. Alle diese Menschen machten einen freudigen Eindruck. Die Insassen von Sing-Sing dürfen rauchen, sich durch die Teilnahme am Rundfunk vergnügen und haben eine vorzügliche Jazzband, zu deren Klängen sie bei besonderen Festen tanzen dürfen. Gelegentlich veranstalten sie auch Theateraufführungen. Die neuesten Schläger, die auf den New Yorker Bühnen zur Aufführung kommen, finden eine verständnisvolle Zuhörerschaft in dem riesigen Theaterraum dieses Gefängnisses.“

— Ein Apparat zur Unterscheidung echter und falscher Perlen. Ein Pariser Ingenieur, der auf dem Gebiete der Elektrotechnik bereits eine Reihe von bedeutenden Erfindungen gemacht hat, soll vor kurzem beim Pariser Patentamt einen Apparat zur Unterscheidung echter und falscher Perlen angemeldet haben. Der Verband der französischen Edelsteinhändler und Juweliere will dem Erfinder das Geheimnis des Apparates als eine Art Monopol abkaufen. Seitdem die Japaner die Kunst, Perlen zu fälschen, zu einer unerhörten, fast ungläublichen Vollkommenheit gesteigert hatten, erwiesen sich die vorhandenen Methoden, den echten Edelstein und die Imitation auseinanderzuhalten, als unzulänglich. In der letzten Zeit wurde gerade in Paris eine Anzahl japanischer Perlenfälscher verhaftet: sie hatten Perlen, die auf den ersten Blick schöner und feurer erschienen als die echten, zu enorm hohen Preisen verkauft. Die Pariser Juweliere sind dadurch angeblich um den Betrag von 30 Millionen Franc geschädigt worden.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Beendigung des Streiks der Kupferschmiede.) Die Kupferschmiede der Berliner Metallindustrie, die mehrere Wochen im Streik verharren, haben beschlossen, auf den Boden des Einigungsvorschlags zu treten, der in der verfloffenen Woche zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Verband der Kupferschmiede festgelegt worden war. Die Arbeitsaufnahme erfolgt in den nächsten Tagen, so daß auch die durch den Streik der Kupferschmiede beschäftigungslos gewordenen 7000 Metallarbeiter wieder eingestellt werden können.

Gleiwitz. (Schiedsspruch im ober-schlesischen Bergbau.) Zur Regelung der Streitfrage im ober-schlesischen Bergbau wurde in Gleiwitz bei Stimmhaltung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiräte ein Schiedsspruch gefällt. Danach wird das Normallohn von 5,80 auf 6,20 Mark erhöht.

Der Stundentohn der Facharbeiter soll statt 0,54 0,58 Mark betragen. Die Lohnregelung bleibt gültig bis zum 31. August 1925. Das Überarbeitsabkommen, das gekündigt war, wird wieder in Kraft gesetzt und bleibt bis zum 30. November d. J. bestehen. Der erhöhte Lohn soll ab 20. April gezahlt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Urteil im Schiffbeler Kommunistenprozeß. Im Schiffbeler Kommunistenprozeß wurde vor dem Altonaer Landgericht gegen die dritte Staffel das Urteil gefällt. Verurteilt wurden 27 Angeklagte zu insgesamt 46 Jahren und 10 Monaten Festung. Die einzelnen Strafen erstreckten sich von ein Jahr fünf Monaten bis zu drei Jahren. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Außerdem wurde auf Grund des Republikstiftungsgegesetzes neben der Festungshaft auf Geldstrafen bis zu 250 Mark erkannt. Die Verhandlung gegen die vierte Staffel beginnt am 4. Mai.

§ Ein völlig haltloses französisches Kriegsverurteilung. Das französische Kriegsverurteilung in Nancy hat am 7. April d. J. den früheren Oberstabsarzt vom 13. Infanterieregiment Dr. Bartholomäus Mangier in Ingolstadt im Abwesenheitsverfahren wegen angeblich am 25. August 1914 in Chantigny, einem Dorf bei Lunéville, begangener Brandstiftungen und Plünderungen zu 20 Jahren Zuchthaus und Aufenthaltsverbot in Frankreich für den gleichen Zeitraum verurteilt. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Reichsgericht ein wegen derselben französischen Beschuldigungen bereits im Jahre 1923 gegen Dr. Mangier eingeleitetes Untersuchungsverfahren eingestellt hat, weil nicht der geringste Belastungsgrund gegen Mangier vorliegt.

§ Wieder ein französisches Kriegsverurteilung. Das Pariser Kriegsverurteilung hat den Gasthausbesitzer Sobel in Abwesenheit zum Tode verurteilt, weil er am 2. Oktober 1918 einen französischen Sergeanten, der bei ihm beschäftigt war, aus nächster Nähe durch einen Gewehrstoß getötet haben soll.

§ Ein Todesurteil. Vor dem 2. k. b. b. Schwurgericht handelte der Fall des früheren Hausmeisters Tiedemann zur Verhandlung, der angeklagt ist, am Neujahrstag die Schülerin Lily Wolf verschleppt, nach einem Zetteltischverbrechen getötet und den Leichnam in einer Zentralheizungsanlage verbrannt zu haben. Tiedemann wurde zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Börse und Handel.

Antische Berliner Notierungen vom 28. April.

* Börsenbericht. Die Nervosität, die die Börse am Montag zeigte, hat sich am Dienstag wieder zum großen Teil gelegt, diese festere Stimmung kam besonders den Montan- und Antikonten zugute, die am vorhergehenden Tage gelitten hatten. Auf die festere Stimmung wirkte neben vereinzelten Interventionen der Großbanken auch die starke Besserung der Handelsbilanz für März 1925, die ein weiteres Sinken der Einfuhr und eine Steigerung der Ausfuhr aufweist. Gegen Schluß der Börse wurde die Stimmung beim Bekanntwerden eines dividendenlosen Abschusses der Harpener A.G. am Montanmarkt wieder matter. Am Devisenmarkt war die Nachfrage normal.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,22—20,27; holl. Gulden 167,94—168,36; Danz. 80,25 bis 80,45; franz. Franc 21,84—21,90; belg. 21,23—21,29; Schweiz. 81,33—81,53; Italien 17,18—17,22; schwed. Krone 113,04—113,32; dän. 77,85—78,05; norweg. 68,16 bis 68,34; tschech. 12,43—12,47.

* Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	28. 4.	27. 4.		28. 4.	27. 4.
Weiz. märk.	243-245	247-250	Weiz. f. Brf.	15	15-15,2
pommerscher	—	—	Roßf. f. Brf.	15-15,8	16
Moos. märk.	216-218	220-224	Naps	395	395-400
pommerscher	—	—	Leinsaat	385	385-390
weissepreuß.	—	—	Wittor.-Erbs.	22-27	22-27
Ruttermehl	195-206	192-205	Wittor.-Erbs.	20-22	20-22
Brangermehl	218-236	215-233	Wittor.-Erbs.	19-20	19-20
Hafer, märk.	202-211	202-211	Wittor.-Erbs.	19-21	19-21
pommerscher	—	—	Wittor.-Erbs.	19-20	19-20
weissepreuß.	—	—	Wittor.-Erbs.	19-21	19-21
Weizenmehl	—	—	Wittor.-Erbs.	10-12	10-12
p. 100 Kil. fr.	—	—	Wittor.-Erbs.	11,5-14,5	11,5-14,5
Wittor.-Erbs.	—	—	Wittor.-Erbs.	14-16	14-16
Sad (feinst.)	31,2-33,7	31,7-34,2	Wittor.-Erbs.	14,8-15,2	15,0-15,4
Wittor.-Erbs.	—	—	Wittor.-Erbs.	22,2-22,6	22,6-23
Wittor.-Erbs.	—	—	Wittor.-Erbs.	10,4-10,6	10,4-10,6
Wittor.-Erbs.	—	—	Wittor.-Erbs.	17,5-18,5	17,7-18,5
Wittor.-Erbs.	—	—	Wittor.-Erbs.	9,5	9,5
Wittor.-Erbs.	—	—	Wittor.-Erbs.	19,3-19,7	19,4-19,8

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Sigung

der Gemeindevertretung Halver

am Montag, 4. Mai 25. nachm. 4 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses. Halver, 28. April 1925. Der Gemeindevorsteher.

Verloren!

Am Karfreitag ist auf einer Fahrt von Bochum nach Siegen und zurück

1 Photoapparat

in gelbbrauner Lederhülle verloren gegangen. Im Behälter befanden sich 2 Schachteln Platten v. Firma Perutz, München und mehrere schwarze Blechkassetten.

Findelohn 25 Mk.

Abgabe an d. Geschft. d. Allg. Anzeig Halver.

Erhalten in den nächsten Tagen je eine Ladung

schwefelsauren Ammoniak

sowie

Kalkstickstoff.

Bestellungen erbitten:

Bürger & Lausberg

Halver, Telefon 326

Rapskuchenmehl

Leinkuchenmehl

Soyaschrot

Weizenkleie,

Weizenholzmehl

Kleiemelasse,

Weizenmehlmehl

Gerstenmehl

Plata-Hafer

Donau-Hafer

Plata-Mais

Perl-Mais

Pferdehäcksel

Viehfuß

Butterfals

u. Kochfals

hält stets auf Lager

Otto Ohler,

Dhl.-Rönsahl.

Wasserglas

Garantol

Portil

zum Eier einlegen

empfiehlt

Carl Menke, Halver.

Erhalte Samstag, d. 2. Mai eine Sendung

prima

Alben. Schweine

Wilt. Jaßbender,

Meinerzhagen.

Telefon 85.

Blütenkarten liefert

schleunigst

Druckerei Wilt. Bell jr.

Statt besonderer Anzeige.



Wer treu gewirkt
Bis ihm die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt
Ja, den vergißt man nicht.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Paul Bürger

Marie geb. Vogel

im Alter von beinahe 44 Jahren.

In tiefer Trauer:

Paul Bürger u. Kinder.

Bommert, den 29. April 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Mai nachm. 1 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Milchversandscheine

— mit und ohne Namensdruck —

liefert schnell und billigst

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern

herzlichsten Dank.

aus.

Familie O. Benscheldt.

Othmaringhausen, den 29. April 1925.

Alle blinden oder sehr schwach-sichtigen, taubstummen, stummen, tauben oder sehr schwerhörigen Kinder, die das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind von ihren Eltern oder gesetzlichen Vertretern innerhalb 14 Tagen auf Zimmer 4 des Rathhauses anzumelden.

Lüdenscheld, den 24. April 1925.

Der Amtmann.

Kleine Landwirtschaft (3 Kühe) sucht zuverlässiges

Mädchen,

das melken kann.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsst. d. St. Halver.

Ammon. Superphosphat 9-9

schwefels. Ammoniak,

Normal-Knochenmehl

und Thomasmehl

hat abzugeben

Otto Ohler,

Dhl.-Rönsahl.

Empfehle prima

Pettusier

Saathäfer

in den nächsten Tagen

eintreffend.

Albert Herdepe,

Halver.

Telefon 40.

Streichfertige

Öl- u. Lackfarben

erhält man am billigsten

bei

W. Bordfeld,

Schalksmühle.

Ziegenzuchtverein
Buschhausen u. Umg.

Außerordentliche

General-

Versammlung

am 3. Mai 1925

nachm. 4 Uhr im Lokal

der Geschw. Fasbender

zu Halver.

Tagesordnung:

1. Antrag d. Buschhauser

Mitglieder auf Zurück-

verlegung des Vereins-

zweckes nach Buschhausen

2. Ergänzungswahlendes

Vorstandes.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turnverein

Grünenbaum.

Sonntag, d. 3. Mai

nachmittags 4 Uhr

General-

Versammlung

im Vereinslokal

Tagesordnung:

1. Beiträge

2. Stiftungsfest

3. Ausflug

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wir stellen noch eine

größere Anzahl

jugdl. Arbeiter

und

Arbeiterinnen

ein.

Gebr. Jaeger,

Schalksmühle i. W.

2 tüchtige, junge

Presser

sowie einige

Packer

sucht zum sofortigen

Eintritt

E. G. Steinbach,

Oberbrügge.

Tüchtiger

Schmiedemeister

und Gesellen

für Maurerkellen usw.

sofort gesucht.

Wohnung kann später

gestellt werden.

Angebote unter 500

an die Geschft. d. Allg. Anz.

Halver erbeten.